

Siehe auch den entsprechenden Auszug von Engels (MEGA<sup>1</sup>, Sdbd., S. 407/408).

32 MEGA<sup>1</sup>, Sdbd., S. 408.

33 MEW, Bd. 20, S. 142.

34 Siehe hierzu Engels' Auszug (MEGA<sup>1</sup>, Sdbd., S. 409).

35 MEGA<sup>1</sup>, Sdbd., S. 409/410.

36 Ebenda, S. 410/411.

Petra Weiz

#### Zu einigen Erfahrungen und Problemen bei der Edition von Marginalien

Karl Marx und Friedrich Engels hatten zeitlebens die Gewohnheit, in ihren Büchern wesentliche Stellen mit An- und Unterstreichungen, Ausrufungs- und Fragezeichen bzw. anderen Merkzeichen zu versehen. Manche Passagen wurden beim Studium an den Buchrändern auch mit handschriftlichen Vermerken kommentiert. Viele Bücher aus ihrem Besitz sind auf diese Weise mit mannigfaltigen Lesespuren versehen, die einen bisher nur im ganz geringen Maße geborgenen Schatz für die Marx-Engels-Forschung darstellen.<sup>1</sup>

Ausgehend davon wurde in den Editionsprinzipien der MEGA festgehalten, daß auch die An- und Unterstreichungen, Merkzeichen und Randbemerkungen von Marx und Engels in ihren Büchern - kurz: Marginalien<sup>2</sup> - als integrierender Bestandteil ihres handschriftlichen Nachlasses in der historisch-kritischen Gesamtausgabe Platz finden.

Ihre Veröffentlichung erfolgt im Rahmen der Vierten Abteilung der MEGA, da sie vom Charakter her viel Gemeinsames mit den Exzerpten und Notizen haben. "In den Exzerpten, Notizen, Marginalien", heißt es im Vorwort zur Gesamtausgabe, "spielt die Aneignung des vorgefundenen Gedankenmaterials gegenüber der Darlegung des eigenen Standpunktes eine wichtige, meist die dominierende Rolle, und dem müssen spezifische Editions-methoden entsprechen."<sup>3</sup>

Neben den Gemeinsamkeiten, die die Marginalien mit den Exzerpten und Notizen haben, weisen sie zugleich spezifische Besonderheiten auf, die wiederum eine entsprechende Art und Weise der editorischen Wiedergabe erforderlich machen. Darum wurde entschieden, die Marginalien in einer gesonderten Bandgruppe innerhalb der Vierten Abteilung in einer ihnen angemessenen editorischen Form zu publizieren.<sup>4</sup>

Die Herausgabe der MEGA hat nunmehr einen Stand erreicht, der es

erforderlich macht, sich ganz konkret der Frage zuzuwenden, wie diese "angemessene Form" der Marginalienarbeit aussehen kann und soll. Dabei sind zahlreiche komplizierte Probleme zu lösen, denn es wird zum ersten Male darangegangen, diesen Teil des schriftlich hinterlassenen Erbes von Marx und Engels als Ganzes im Rahmen einer umfassenden Gesamtausgabe zu publizieren. Viele Editionsprobleme müssen gründlich durchdacht, mögliche Lösungswege erprobt werden. Aus diesem Grunde wird innerhalb der Marx-Engels-Abteilungen im Moskauer und Berliner Institut für Marxismus-Leninismus an der Vorbereitung eines Probeheftes gearbeitet, in dem einige Bücher mit recht unterschiedlichen Marginalienformen editorisch aufbereitet und die gewonnenen Ergebnisse der öffentlichen Diskussion unterbreitet werden sollen, um bei den endgültigen Festlegungen möglichst viele Anregungen und Hinweise mit berücksichtigen zu können.

Auf zwei Fragen, die sich bei den Arbeiten für das Probeheft stellen, soll in diesem Beitrag etwas näher eingegangen werden:

- I. Welche Besonderheiten müssen bei der Darbietung von Marginalien beachtet werden?
- II. Welche Erfahrungen gibt es bereits auf dem Gebiet der Marginalienedition überhaupt und zu Marx und Engels im besonderen, die für die Darbietung in der MEGA nutzbar gemacht werden können?

Wenn von spezifischen Editionsmethoden für die Marginalien gesprochen wird, muß zunächst festgestellt werden, daß für ihre Darbietung in der MEGA die Editionsrichtlinien der Gesamtausgabe und die darin inbegriffenen speziellen Festlegungen für die Vierte Abteilung verbindlich sind. Die Editionsrichtlinien beschränken sich jedoch auf allgemeinere Grundsätze, die jetzt für diesen Teil der Ausgabe konkretisiert werden müssen.

Die zu wählende angemessene Darbietungsform hängt im wesentlichen von folgenden Faktoren ab:

1. von der Stellung der Marginalien im Gesamtschaffen von Marx und Engels,
2. von ihrer inhaltlichen Aussagekraft,
3. von der Art und Weise des überlieferten Materials,
4. von der Zielstellung der Ausgabe und den Nutzerinteressen.

Diese Faktoren, die man nicht voneinander trennen kann, bilden sozusagen die Rahmenbedingungen, die bei der Suche nach einer angemessenen Editionsform für die Marginalien in der MEGA unbedingt zu beachten sind.

1. Marginalien spiegeln die unmittelbare Reaktion zu dem gelesenen Buchtext wider. Die An- und Unterstreichungen, als ihr überwiegender Bestandteil, verkörpern im wesentlichen den Prozeß der Wissensaufnahme. In den Vermerken beginnt teilweise schon die Auseinandersetzung mit den inhaltlichen Aussagen des Buches. Manche Bemerkungen bringen bereits theoretische oder politische Zusammenhänge prononciert zum Ausdruck, sind in Einzelfällen als kurze theoretische Darlegungen zu werten.

Innerhalb des Gesamtschaffens von Marx und Engels sind die Marginalien Teil des Studienprozesses und stellen gewissermaßen den Beginn des Forschungsprozesses dar. Somit zählen sie zu den vorbereitenden Arbeiten, deren Veröffentlichung Marx und Engels nie im Auge hatten. Diese Spezifik muß bei ihrer Edition deutlich gemacht werden.

2. Die Marginalien sind ein Bestandteil des Schaffens von Marx und Engels, auf den man bei dessen wissenschaftlicher Erforschung nicht verzichten kann, da sie Aufschlüsse in verschiedener Hinsicht liefern: Sie geben einen unmittelbaren Einblick in den Studiengang und in die Forschungsmethode von Marx und Engels, bieten viele theoriegeschichtliche und biographische Anhaltspunkte, zeigen den Umfang und die Vielfalt der Quellenbasis, auf deren kritischer Aneignung der Marxismus basiert, usw.

Die Marginalien sind aber (abgesehen von ganz wenigen Ausnahmen) losgelöst vom Buchtext nicht zu verstehen, tragen einen relativ unselbständigen Charakter. Deshalb muß bei ihrer Edition darauf geachtet werden, daß dem Benutzer ermöglicht wird, zu ihrem ausreichenden Verständnis zu gelangen, die inhaltlichen Aussagen der Lesespuren wirklich erfassen zu können. Dabei muß ihm bei bloßer Mitteilung der Marginalien die betreffende Ausgabe zur Verfügung stehen (was zumeist recht schwierig sein dürfte), oder die Edition muß die zum Verständnis der Marginalien notwendigen Buchpassagen ebenfalls wiedergeben.

3. Die Marginalien von Marx und Engels haben neben ihrer inhaltlichen Bedeutung auch einen optisch-ästhetischen Wert, der an die ori-

ginalen Handexemplare gebunden ist. Dieser optische Eindruck geht zwangsläufig beim Druck teilweise verloren, kann aber für bestimmte Nutzungszwecke durchaus von Bedeutung sein.<sup>5</sup> So kann die Mitteilung über die verschiedenen Schreibmaterialien, die von Marx und Engels verwendet wurden, auf zeitlich unterschiedliche Benutzung des Buches, oder auch auf ein System von Anstreichungen nach verschiedenen Gesichtspunkten hinweisen.<sup>6</sup> Eine genaue Beschreibung des Originals dürfte also bei einer Ausgabe für wissenschaftliche Zwecke unerlässlich sein.

4. Die Wahl einer Darbietungsform richtet sich auch nach der Art und Zielstellung der Veröffentlichung. Es ist ein Unterschied, ob man eine Einzelveröffentlichung ohne oder mit Kommentierung anstrebt oder ob sich der Abdruck eingliedern soll in eine Werk- oder Gesamtausgabe. Da die MEGA eine historisch-kritische Edition ist, müssen viele Darbietungsfragen der Marginalien von Marx und Engels aus der Aufgabenstellung dieser Editionsform abgeleitet werden: Die Marginalien sind vollständig in den Originalsprachen wiederzugeben, wissenschaftlich zu kommentieren und ihre Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte ist darzulegen. Der Zusammenhang von Zielstellung der Edition und Darbietungsform wird im folgenden Abschnitt noch näher erläutert.

## II

Die Bedeutung der Marginalien von Marx und Engels und die Notwendigkeit ihrer Veröffentlichung ist durchaus keine neue Erkenntnis. Bereits die Herausgeber der ersten MEGA stellten dazu fest: "Marx war ein leidenschaftlicher Leser, nicht nur in dem Sinne, daß er ungeheuer viel, sondern auch in dem Sinne, daß er ungemein heftig, impulsiv las. Diese Impulsivität äußerte sich einerseits in einer großen Anzahl von Unterstreichungen, Randsstrichen, Ausrufungs- und Fragezeichen und Randbemerkungen, ... Die Handexemplare der von Marx gelesenen Bücher, wie auch die rund zweieinhalbhundert erhaltengebliebenen Exzerpthefte bilden überhaupt eine sehr wichtige Quelle für das Studium des Marxismus im allgemeinen und für die kritische Geschichte der einzelnen Marxschen Werke im besonderen. Es ist ein großer Schaden für die Marxforschung, daß die Bibliothek von Marx und Engels nicht vollständig auf uns gekommen ist."<sup>7</sup>

Obwohl ihre Bedeutung also durchaus bekannt war, konnte es damals noch nicht das Ziel sein, die Marginalien abzudrucken, da es zunächst vor allem darum ging, die Werke, Artikel, Briefe und unveröffentlichten Manuskripte von Marx und Engels in den Originalsprachen in einer wissenschaftlichen Ausgabe vorzulegen, denn ein großer Teil dieses Lebenswerkes war bis dahin noch unbekannt.<sup>8</sup> In dem MEGA-Sonderband zum "Anti-Dühring", der 1935 zum vierzigsten Todestag von Friedrich Engels erschien, wurden jedoch bereits Bemerkungen, die sich im Engelsschen Handexemplar von Dührings "Kursus der National- und Sozialökonomie" befanden, abgedruckt.<sup>9</sup>

Seitdem erschienen weitere Veröffentlichungen von Marx-Engelschen Marginalien in einzelnen Büchern sowohl in der Sowjetunion als auch in anderen Ländern. Diese Publikationen werden bei der Vorbereitung des Probeheftes mit herangezogen und ausgewertet, wobei speziell die gewählte Darbietungsform interessiert.

Aber auch von Marginalien anderer Autoren gibt es einige Veröffentlichungen, die ebenfalls zu Rate gezogen werden können. Hier sind vor allem die Randbemerkungen von W. I. Lenin zu nennen, aber auch die großangelegte Veröffentlichung der "Corpus des notes marginales de Voltaire".<sup>10</sup> Bisher ist der erste Band dieser auf 8-10 Bände veranschlagten Ausgabe, herausgegeben von der Staatlichen Öffentlichen Saltykow-Schtschedrin-Bibliothek zu Leningrad, erschienen. Ihr Anliegen besteht darin, alle Lesespuren von Voltaire, die er in seinen persönlichen Büchern hinterlassen hat, zu erfassen. Es wird also eine Gesamtausgabe der Voltaire-Marginalien sein. Auf Grund dieser Aufgabenstellung gibt es viele wertvolle Erfahrungen und Ergebnisse, die dieses Bearbeiterkollektiv gewonnen hat und die bei der Vorbereitung des Probeheftes aufgegriffen werden können. Im Hinblick auf die Wiedergabe der Marginalien in der MEGA besitzt eine Darbietungsweise, die einer Gesamtausgabe zugrunde liegt, einen höheren Stellenwert, als Darbietungsformen, die jeweils für Einzelveröffentlichungen unterschiedlicher Zielstellungen gewählt werden. Für die editorische Bearbeitung ist es nicht nur ein quantitativer, sondern auch ein qualitativer Unterschied, ob man einzelne Bücher mit Lesespuren zum Druck vorbereitet oder eine ganze Bibliothek.

Insgesamt gesehen sind allerdings Veröffentlichungen von Margina-

lien noch recht selten, und so stellt jede von ihnen eine Pionierarbeit im Hinblick auf ihre editorische Aufbereitung dar. Zugleich zeigen sie, daß die Zugänglichmachung von Marginalien durchaus als ein wissenschaftliches Ereignis angesehen werden kann.

Im folgenden werden anhand einiger Veröffentlichungen von Marginalien die gewählten Darbietungsformen näher untersucht. Dabei zeigt sich, daß man - von kleineren Unterschieden abgesehen - im wesentlichen drei Darbietungsformen unterscheiden kann:

1. parallele Wiedergabe von Buchtext und Marginalien,
2. Wiedergabe von Marginalien ohne Buchtext und
3. Beschreibung der Marginalien.

#### 1. Paralleler Abdruck von Buchtext und Marginalien

##### 1.1. Théodor Dežamy: Kodeks obščnosti. Moskva 1956

Bei dieser Publikation handelt es sich um die Veröffentlichung des Werkes "Code de la Communauté" von Théodor Dežamy, herausgegeben vom Verlag der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in russischer Sprache innerhalb der Schriftenreihe "Vorgänger des wissenschaftlichen Sozialismus".

In einer einleitenden Vorbetrachtung zu den utopisch-kommunistischen Auffassungen Dežamys wird auch auf die Tatsache verwiesen, daß Marx die Werke von Dežamy gut kannte und in dem persönlichen Exemplar der Schrift "Code de la Communauté" zahlreiche Notizen und Anmerkungen hinterlassen hat. Deshalb wurden im Anhang der Ausgabe einige An- und Unterstreichungen von Marx abgedruckt, die er beim Lesen folgender Schriften Dežamys gemacht hat: "Lamenais réfuté par lui-même" (Paris 1841), "Colonnies et politique de m. Cabet", "Code de la Communauté" (Paris 1842). Die Marginalien konnten nicht vollständig wiedergegeben werden, da der Standort der Originalbücher den Herausgebern nicht bekannt war, und sie auf vorhandene Fotokopien angewiesen waren.

Beim Abdruck der entsprechenden Seiten wurde folgendermaßen verfahren: Am oberen linken Außenrand erscheint die Seitenbezeichnung der französischen Ausgabe. Darunter ist der Buchtext abgedruckt, welcher von Marx beim Lesen mit An- und Unterstreichungen versehen wurde. Die Unterstreichungen werden deutlich gemacht mit Hilfe einer

durchgehenden, gepunkteten oder gestrichelten Linie. Welche Bedeutung diese drei verschiedenen Unterstreichungsformen haben, wird nicht mitgeteilt. Anstreichungen, Ausrufungszeichen, Merkzeichen sind prinzipiell am linken Seitenrand wiedergegeben. Mitunter werden durch redaktionelle Zeichen Textauslassungen gekennzeichnet.

Dieser parallele Abdruck von Buchtext und Lesespuren im Anhang der Publikation gibt dem Leser zusätzliche Informationen über die Marxsche Beschäftigung mit Dežamys Werken. Das war auch das Anliegen der Veröffentlichung.

##### 1.2. Inge Möller: Bemerkungen zu einigen Büchern aus der Handbibliothek von Marx und Engels. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, 1. Jg., 1/1959

Dieser Artikel, der über erste Erfolge bei der Rekonstruktion der persönlichen Bibliotheken von Marx und Engels nach dem zweiten Weltkrieg in der DDR berichtet, bringt abschließend die Erstveröffentlichung der Marginalien von Marx in der Broschüre des Holländers Domela Nieuwenhuis "Karl Marx. Kapitaal en Arbeid".

In den editorischen Hinweisen zu dieser Veröffentlichung wird darauf hingewiesen, daß aus Platzgründen nur die Randnotizen wiedergegeben werden können und leider auf den Abdruck der An- und Unterstreichungen verzichtet werden muß, obwohl diese ebenfalls von Interesse sind. Der Abdruck der Bemerkungen erfolgt parallel mit den Buchauszügen, auf die sie sich beziehen. Dabei wird der Text der Broschüre sowohl in der Originalsprache (Holländisch) als auch in der deutschen Übersetzung gebracht.

Die Seitenangabe der Broschüre erscheint links neben dem Text. Die Randbemerkungen werden rechts neben dem Buchtext abgedruckt, unabhängig davon, ob sie sich im Original am oberen, unteren, linken oder rechten Textrand befinden. Dabei ist wichtig, daß sich alle eindeutig einer bestimmten Textstelle inhaltlich zuordnen lassen. Soweit sich in den handschriftlichen Bemerkungen von Marx und im dazugehörigen Buchtext An- und Unterstreichungen oder andere Zeichen befinden, werden diese ebenfalls mit abgedruckt. Zur besseren Orientierung sind zu jedem Textabschnitt die betreffenden Kapitelüberschriften wiedergegeben, auch wenn sie keine Lesespuren aufwiesen. Das erleichtert die

inhaltliche Einordnung der wiedergegebenen Textauszüge und damit auch der Marginalien. Benutzte Schreibmaterialien werden nicht angegeben.

Das Anliegen dieses Abdruckes bestand nicht so sehr darin zu zeigen, daß und wie sich Marx mit diesem Buch beschäftigt hat, sondern an einem Beispiel anschaulich darzustellen, wie wichtig es ist, die Marginalien von Marx und Engels zu kennen und auszuwerten.<sup>11</sup>

1.3. Jakow Rokitjanski: Engels' Notizen in Georg Adlers Buch "Die Geschichte der ersten Sozialpolitischen Arbeiterbewegung in Deutschland". In: Marx-Engels-Jahrbuch 2, Berlin 1979

Hier werden die Marginalien von Engels veröffentlicht, die er in Georg Adlers Buch, welches 1885 erschien, hinterlassen hat. Von dem Exemplar, das zur Handbibliothek von Engels gehörte, sind lediglich photokopierte Seiten erhalten, die der Veröffentlichung zugrunde lagen.

Im ersten Teil des einleitenden Artikels wird versucht, die wechselvolle Geschichte des Handexemplars nachzuvollziehen, vor allem, wann es in den Besitz von Engels gelangte und wann er es gelesen hat. Rokitjanski geht auf die inhaltliche Aussagekraft der Marginalien ein, die vor allem von historisch-biographischer Bedeutung sind, da unbekannte bzw. wenig bekannte Tatsachen aus dem Leben von Marx und Engels angesprochen werden. Darüber hinaus wird exakt die weitere Verwendung der Bemerkungen nachgewiesen.

Die Marginalien werden vollständig abgedruckt, ihre Wiedergabe erfolgt parallel mit dem Buchtext. In der linken Spalte erscheinen die Textpassagen des Buches von Adler, rechts daneben die Bemerkungen von Engels. An- und Unterstreichungen sowie Zeichen, die von Engels stammen, werden entsprechend der Vorlage ebenfalls wiedergegeben. Adäquat wiedergegeben sind auch die Einfügungs- bzw. Hinweiszeichen von Engels im Text, die häufig den inhaltlichen Bezug einer Bemerkung zum Buchtext kenntlich machen. Auslassungen im Buchtext werden gekennzeichnet. (Siehe Faksimile.)

Wie bei vielen persönlichen Büchern von Marx und Engels stand man auch hier vor der Tatsache, daß durch nachträgliches Neueinbinden der Bücher Randbemerkungen abgeschnitten wurden. In einigen Fällen konnten sie in Klammern gesetzt rekonstruiert werden, ansonsten wird

dies durch drei Punkte in eckigen Klammern kenntlich gemacht. In Erläuterungen werden Hinweise sowohl zu den Marginalien als auch zum Buchtext gegeben.

1.4. W. I. Lenin: Bemerkungen und Anstreichungen in Büchern. In: Werke, Band 38, Berlin 1964

Die vorliegende Publikation steht hier für eine ganze Reihe von Veröffentlichungen der Marginalien Lenins in seinen persönlichen Büchern. Auf Seite XXIII des Vorworts zum Band 38 heißt es: "Die letzte Abteilung des Bandes enthält Auszüge aus Büchern von Josef Dietzgen, G. W. Schuljatkow, Abel Rey, J. M. Steklow sowie aus einem Artikel von A. M. Deborin mit Bemerkungen und Anstreichungen W. I. Lenins. Die Leninschen Bemerkungen sind nicht nur für die Einschätzung der einzelnen Verfasser wichtig, in ihnen werden viele Probleme des dialektischen und historischen Materialismus, der Geschichte der Philosophie, zahlreiche philosophische Fragen der Naturwissenschaft und des wissenschaftlichen Atheismus berührt."

Dieser Abdruck der Bücher mit den Lesespuren von Lenin ist auch deshalb interessant, da er sich eingliedert in eine Werkausgabe. Er geschieht nach folgenden Prinzipien: Die Marginalien werden vollständig wiedergegeben und kommentiert. Der Abdruck erfolgt gleichzeitig mit dem Buchtext, auf den sie sich beziehen. Zu Beginn der Textabschnitte wird die Seitenzahl angegeben. Wenn der abdruckende Buchtext sich über mehrere Seiten hinzieht, werden die Seitenangaben geschlossen am Anfang des zusammenhängenden Textes gebracht. Die Unterstreichungen von Lenin im Buchtext werden originalgemäß wiedergegeben. Wenn er seine eigenen Bemerkungen unterstrichen hat, wird im Druck folgendermaßen verfahren: einmal unterstrichen - kursiv, zweimal unterstrichen - kursiv gesperrt, dreimal unterstrichen - halbfett. In der Regel werden Anstreichungen und Vermerke am Außenrand wiedergegeben. Wenn sich im Original am rechten und linken Buchrand zugleich Marginalien befinden, werden sie im Druck auch rechts und links dargeboten. Wenn eine Bemerkung von Lenin am oberen oder unteren Buchrand geschrieben wurde und der inhaltliche Bezug zur Buchpassage eindeutig feststellbar war, wird die Bemerkung am Außenrand neben dem betreffenden Buchtext abgedruckt. Ist jedoch der handschriftliche

Vermerk sehr umfangreich und kann nicht am Seitenrand wiedergegeben werden, so erscheint er auch im Druck am oberen bzw. unteren Textrand. Dort, wo nicht erkennbar ist, auf welche Stelle sich die Bemerkung bezieht, wird die gesamte Buchseite abgedruckt. Merkzeichen und Einfügungszeichen werden auch im Druck wiedergegeben. Buchtextauslassungen sind gekennzeichnet. Kapitelüberschriften bzw. Abschnittsnumerierungen werden stets mit angegeben. In Fußnoten wird auf die Weiterbenutzung der angestrichenen Passagen durch Lenin verwiesen und in einem Fall ein Korrekturzeichen von seiner Hand erläutert. (Siehe Faksimile.)

Weitere Informationen geben die Anmerkungen, beispielsweise über die Datierung der Lesespuren, über die Benutzung verschiedener Farbstifte, über die inhaltliche Relevanz der Randbemerkungen, über die Stellung Lenins zum Autor und auch Erläuterungen zum Buchtext selbst.

#### 1.5. Corpus des notes marginales de Voltaire. Tome I. Berlin 1979

Diese Publikation ist der Beginn der Veröffentlichung der gesamten Marginalien von Voltaire, die er in den Büchern seiner persönlichen Bibliothek hinterlassen hat. Bisher erschien der erste Band, der 283 Titel (A-B) mit Marginalien erfaßt.

In der Einleitung des Bandes wird auf die Geschichte der Veröffentlichung der Voltaire-Marginalien eingegangen, denn interessanterweise gab es bereits zu seinen Lebzeiten eine Publikation der Lesespuren, die sich in seinen persönlichen Büchern befinden. Aber auch nach Voltaires Tod hat es nicht an Versuchen gemangelt, dieses Material zu veröffentlichen. So wird z. B. eine Ausgabe von A.-A. Renouard genannt, der die Bemerkungen Voltaires als Fußnoten wiedergegeben hatte. Dabei wurden die An- und Unterstreichungen sowie die eingelegten Leseseichen nicht berücksichtigt.

Die Einleitung geht weiter ein auf Geschichte, Bedeutung und Umfang der Bibliothek. Dabei ist besonders beachtenswert, daß die Bibliothek Voltaires, bestehend aus 6 814 Bänden, vollständig erhalten ist und geschlossen in der Öffentlichen Saltykow-Schtschedrin-Bibliothek aufbewahrt wird. Ausführlich erörtern die Herausgeber die Bedeutung der unzähligen "textlichen" und "stummen" Lesespuren Voltaires, die in mehr als 2 000 seiner Bücher zu finden sind. Besonders die Arbeitsweise und Lesegewohnheiten können dadurch genauer dargestellt werden.

Schließlich werden in der Einleitung die Editionsprinzipien erläutert und begründet. Der Abdruck der Marginalien erfolgt zusammen mit den für ihr Verständnis notwendigen Buchpassagen. Die Bemerkungen werden prinzipiell am rechten Seitenrand abgedruckt, unabhängig von ihrer tatsächlichen Plazierung im Original. Sie sind jeweils inhaltlich dem entsprechenden Text zugeordnet. Dabei entstand bei der Edition eine Schwierigkeit, die aus der Gewohnheit Voltaires resultiert, Leseseichen ohne oder mit handschriftlichen Bemerkungen zwischen die Buchseiten zu legen oder an den Buchrändern festzukleben. Diese Leseseichen stellen ebenfalls Lesespuren dar. Gelegentlich bezieht sich ein Leseseichen mit Bemerkungen sogar auf mehrere Buchseiten bzw. auf ein ganzes Kapitel oder auf einen ganzen Artikel. In diesen Fällen werden die Bemerkungen auf dem Leseseichen beim Beginn des entsprechenden Textes wiedergegeben. An- und Unterstreichungen werden dort abgedruckt, wo sie sich im Original befinden, bei Anstreichungen sowohl am rechten als auch am linken Seitenrand. Zeichen werden möglichst adäquat der Voltaireschen Ausführung in den Druck umgesetzt, was offensichtlich einen besonderen satztechnischen Aufwand mit sich brachte. Leseseichen ohne Vermerke, umgekniffte Ecken und eingelegte lange schmale Streifen - alles Besonderheiten der Lesegewohnheiten von Voltaire - werden ohne Abdruck des Textes der betreffenden Buchseiten nachgewiesen durch Angabe ihrer Plazierung im Original. (Siehe Faksimile.)

Wie die Herausgeber in der Einleitung feststellen, bereitete die Auswahl des wiederzugebenden Buchtextes Schwierigkeiten. Der ausgewählte Textabschnitt sollte weder zu umfangreich noch zu knapp sein, jedoch für das inhaltliche Verständnis der Marginalien ausreichen, so daß der Benutzer der Ausgabe das Originalbuch nicht unbedingt mehr mit heranzuziehen braucht.

Zur leichteren Orientierung erscheint links über dem Buchtext nicht nur die jeweilige Seitenzahl, sondern auch die Zeilenangabe. Darüber hinaus werden auch die Kapitelüberschriften, Paragraphen, Akte, Szenen, Monologe usw. angeführt, um jede Ausgabe des betreffenden Werkes benutzen zu können. Die Bemerkungen Voltaires werden halbfett, die Notizen seiner Sekretäre und anderer Personen seiner Umgebung in normaler Schrift gedruckt. Sind Bemerkungen beim Neueinbinden be-

schnitten oder anderweitig beschädigt worden, erscheint der rekonstruierte Text in eckigen Klammern. Konnte der fehlende Text der Bemerkungen nicht rekonstruiert werden, so wird ein Auslassungszeichen gesetzt. Benutzte Schreibmaterialien werden in Fußnoten mitgeteilt.

In Anmerkungen wird darauf verwiesen, wann Voltaire das Buch las und wie er die Marginalien weiter benutzte. Über Personen und Fakten, die in den Randbemerkungen erwähnt sind, werden in den Anmerkungen ebenfalls kurze Informationen gegeben.

Bei der Anordnung der Bücher wurde die alphabetische (nach Autor bzw. Titel) einer thematischen Abfolge vorgezogen. Die Herausgeber begründen das mit den Schwierigkeiten einer Systematisierung der Bücher und mit der Tatsache, daß der Inhalt der Marginalien nicht unbedingt mit dem Thema des Buches zu tun haben muß. Die Bücher sind zusätzlich durchgehend nummeriert.

Der in den vorstehenden Beispielen angewandte parallele Abdruck von Buchtext und Marginalien tritt in den bisherigen Veröffentlichungen am häufigsten auf, da er besonders anschaulich und benutzerfreundlich ist. Dabei ist festzuhalten, daß alle hier beschriebenen Publikationen, die diese Methode anwenden, nie das ganze Buch wiedergeben, sondern nur die Textabschnitte, die zum Verständnis der Marginalien notwendig sind. Der Umfang der Textabschnitte, die dafür auszuwählen waren, bereitete dabei die meisten Schwierigkeiten. Auf der Grundlage dieser Darbietungsform erfolgte die Wiedergabe der Marginalien entweder vollständig oder unvollständig, entweder mit oder ohne Kommentierung. Der inhaltlichen Zuordnung der Marginalien wurde gegenüber einer optisch getreuen Anordnung der Vorzug gegeben.

## 2. Abdruck von Marginalien ohne Buchtext

### 2.1. Hans-Peter Harstick: Karl Marx über Formen vorkapitalistischer Produktion. Vergleichende Studien zur Geschichte des Grundeigentums 1879-1880. Frankfurt (Main), New York 1977

Im Mittelpunkt dieser Publikation steht die Erstveröffentlichung des Originaltextes der Marxschen Exzerpte aus M. M. Kovalevskijs 1879 veröffentlichten Untersuchungen über den Gemeindegrundbesitz. Darüber hinaus werden im Anhang II auf interessante Art und Weise die Marginalien

von Marx in dem Buch von M. M. Kovalevskij "Obščinnoe zemlevladienie, pričiny, chod i posledstvija ego razloženia" (cast I, Moskva 1879) abgedruckt.

Bei der von Harstick praktizierten Methode wird der Text des Handexemplars, welches sich im persönlichen Besitz von Marx befand, nicht mit angeführt. Er nennt nur die Seiten mit Zeilen, wo sich An- und Unterstreichungen sowie sonstige Hervorhebungen durch Merkzeichen, Druckfehlerberichtigungen usw. befinden. Randbemerkungen werden mit der entsprechenden Zeilenangabe wörtlich abgedruckt.

In den editorischen Hinweisen wird diese Darstellungsmethode detailliert erläutert und begründet: "Die an sich sinnvolle Forderung jeweils die Textvorlage in einer für das Verständnis notwendigen Weise in die Edition einzubeziehen, wäre angesichts der sehr intensiven Marxschen Beschäftigung gerade mit diesem Titel seiner Handbibliothek dem vollständigen Abdruck von Kovalevskijs "Obščinnoe zemlevladienie" nahegekommen. Daher sind lediglich bei den kommentierenden Bemerkungen nebst Marx' Text auch die von ihm annotierten Ausführungen Kovalevskijs im Zusammenhang wiedergegeben, Anstreichungen, Hervorhebungen durch Merkzeichen und Unterstreichungen dagegen detailliert beschrieben. Bei Anstreichungen am Rand genügt der Verweis auf Seite und Zeile der Vorlage, bei Hervorhebungen durch Merkzeichen wird darüber hinaus - soweit inhaltlich geboten - die betreffende Bezugsstelle zitiert; kürzere unterstrichene Passagen werden in extenso wiedergegeben, längere in der Regel durch Angabe des ersten und letzten Wortes markiert. Hier ist also jeweils das Buch von Kovalevskij beizubeziehen, will man im Einzelfall konkreten Einblick in die "Werkstatt" von Marx gewinnen."<sup>12</sup> In diesem Zusammenhang weist Harstick in einer Fußnote darauf hin, daß gleichzeitig ein Reprintdruck des ansonsten schwer erreichbaren Titels im gleichen Verlag erschienen ist.

Bei dieser Methode wird auch angegeben, ob sich die Marginalien am rechten, linken, oberen oder unteren Buchrand befinden bzw. ob es sich um Einfügungen in den Text handelt und welches Schreibmaterial von Marx benutzt wurde. Harstick ist der Auffassung, daß man dadurch ein differenziertes Bild von Marx' Beschäftigung mit Kovalevskijs Werk erhalten und auch einzelne Bearbeitungsstufen unterscheiden kann. Unterstreichungen werden ganz exakt beschrieben, indem sogar

nicht unterstrichene einzelne Worte innerhalb eines Satzes durch Auslassungszeichen kenntlich gemacht sind. Insgesamt findet sich folgende Reihenfolge der Angaben: Seite, Zeile, Art der Marginalie (Anstreichung, Unterstreichung, Hervorhebung durch Merkzeichen, Druckfehlerberichtigung bzw. kommentierende Bemerkung) und ihre Platzierung im Original. Daran schließt sich gegebenenfalls Marx' Randbemerkung oder hervorgehobene Textpassage im Wortlaut an. In Fußnoten werden Erläuterungen zum Text gebracht und Bezüge zu dem entsprechenden Exzerptheft hergestellt. (Siehe Faksimile.)

Diese editorischen Grundsätze werden hier so ausführlich wiedergegeben, um zu zeigen, welche Mittel angewendet wurden, um die Marginalien auch ohne Buchtext möglichst anschaulich wiederzugeben und ihren optischen Eindruck zu beschreiben. Der Vorteil dieser Methode liegt unbestreitbar in dem geringen Platzverbrauch. Bei dem Kovalevskij-Handexemplar nimmt diese Darbietungsform 1/5 bis 1/4 des Raumes einem parallelen Abdruck des Textes mit Lesespuren gegenüber ein. Der Nachteil besteht darin, daß man ohne ein Exemplar des betreffenden Buches mit gleicher Seitenzählung und Zeilenabfolge nicht auskommt. Das läßt sich bei einzelnen Titeln sicher realisieren, aber kaum bei einer ganzen Bibliothek. Eine generelle Anwendung für die MEGA ist also nicht angebracht, es sei denn, man würde alle entsprechenden Bücher aus den Bibliotheken von Marx und Engels, bei denen es sich durchweg um heute schwer zugängliche Ausgaben handelt, neben der MEGA im Reprintdruck herausgeben.

### 3. Beschreibung von Marginalien

#### 3.1. Paul Lafargue: Le droit à la paresse. Présentation nouvelle de Maurice Dommanget. Paris 1969

In dieser Publikation ist von besonderem Interesse der Abschnitt II mit dem Titel "Les annotations de Karl Marx au livre de Moreau-Christophe, 'du Droit à l'oisiveté'", in welchem die Marginalien von Marx in diesem Buch beschrieben werden.

Der Herausgeber weist darauf hin, daß diese Lesespuren im Buch mit einem schwarzen Stift gemacht wurden, beginnend auf S. III der Einleitung, und sich über das ganze Buch verteilen. Weiterhin werden einige Indizien dafür angeführt, daß die Marginalien von Marxens Hand

stammen. Im Anschluß daran werden die entzifferten Randbemerkungen wiedergegeben, aber Text und Marginalien nicht in Form von Spalten gegenübergestellt, sondern fortlaufend zitiert und zugleich kommentierend verbunden. Unleserliche Worte sind mit einem Fragezeichen gekennzeichnet. Dazu folgendes Beispiel:

"Moreau-Christophe gibt am Ende des Buches auf den Seiten 319-328 eine Antwort auf die Bemerkungen seines alten Lehrmeisters; hierzu macht Marx ebenfalls noch Anmerkungen. Auf Seite 321 schreibt Moreau-Christophe zu Punkt 7 Naudets: "In der Tat brauchten die Wilden die Arbeit zum Leben mehr als die Zivilisierten, Dunoyer beschreibt sie uns ebenfalls als sehr arbeitsam (Über die Freiheit der Arbeit, Kap. VI, 2); nur daß die Arbeit des Wilden im Rauben und Plündern und die des Zivilisierten im Handel und in der Berufsausübung besteht". Marx antwortet dazu "Weder der Phrasendrescher Dunoyer, noch Christophe, noch Naudet haben verstanden? das erste Wort der st? Wilder." das ist die letzte Anmerkung von Marx, während seine letzte Anstreichung ein Ausrufezeichen ist, natürlich ironisch gemeint, als Moreau-Christophe auf S. 328 vom Recht und von der Pflicht zur Arbeit spricht ..."<sup>13</sup>

Bei der beschreibenden Methode wird der Buchtext also mit den Lesespuren gemeinsam in einem zusammenhängenden Text vermittelt und nicht in Form von Textspalte und Marginalien-spalte sichtbar gegenübergestellt. Dabei wird der Buchtext inhaltlich zusammengefaßt und auf das Notwendigste beschränkt, wodurch beim Abdruck Platz eingespart werden kann. Wegen ihrer guten Lesbarkeit empfiehlt sich diese Darbietungsweise für allgemeine Artikel und Abhandlungen, die keinen vollständigen Abdruck der Marginalien anstreben und die An- und Unterstreichungen nur summarisch anführen. Für eine Ausgabe zu wissenschaftlichen Forschungszwecken ist sie zu ungenau und willkürlich in der Auswahl und Beschreibung.

Alle Erfahrungen und Ergebnisse, die sich in den hier beschriebenen Publikationen von Marginalien widerspiegeln, geben zweifellos wichtige Hinweise und Anregungen für die Lösung dieser Probleme innerhalb der MEGA, die es bei der Vorbereitung des Probehefts gründlich zu studieren und zu beachten gilt. Folgende allgemeine Schlußfolgerungen für die Darbietung der Marginalien von Marx und Engels beginnen sich jetzt schon abzuzeichnen:



1. Es sollte ein vollständiger Abdruck der Marginalien angestrebt werden, sowohl im Hinblick auf die Erfassung aller Bücher mit Lesespuren<sup>14</sup> als auch auf die Erfassung aller Marginalien (also Randbemerkungen, Merkzeichen, An- und Unterstreichungen), die sich in diesen Büchern befinden. Ein Auswahlprinzip dürfte der wissenschaftlichen Zielstellung der MEGA kaum gerecht werden können.

2. Die Wiedergabe der Marginalien sollte mit dem Abdruck des zu ihrem Verständnis notwendigen Kontextes verbunden werden, weil sie für sich allein nicht vollinhaltlich erschließbar sind.

3. Der inhaltlichen Zuordnung der Marginalien zu ihrem Buchtext sollte überall dort, wo sie möglich ist, der Vorrang gegenüber einer optisch getreuen Umsetzung gegeben werden. Eine völlig originalgetreue Anordnung im Druck ist weder möglich noch notwendig. Die Stellung der Marginalien im Original ist häufig eine reine Platzfrage.

4. Die verschiedenen Schreibmaterialien, die für die Marginalien verwandt wurden, sollten entsprechend kenntlich gemacht bzw. mitgeteilt werden.

5. Eine wissenschaftliche Kommentierung der Marginalien erscheint unerlässlich, wobei der Verbindung der Marginalien mit den übrigen Teilen des literarischen Erbes (Werke, Artikel, Briefe, Exzerpte usw.) besonderes Augenmerk geschenkt werden sollte.

Die kritische Auswertung der geschilderten Versuche zur Darstellung von Marginalien und ihre schöpferische Beachtung für die Lösung der Probleme der Marginaliendarbietung in der MEGA werden sich in dem in Vorbereitung befindlichen Probeheft widerspiegeln, das - wie bereits der 1972 publizierte Probeband der MEGA - der internationalen wissenschaftlichen Öffentlichkeit zur Diskussion und Stellungnahme unterbreitet werden wird.

#### Anmerkungen

- 1 Siehe dazu auch Inge Werchans Beitrag "Auf den Lesespuren von Friedrich Engels ..." im vorliegenden Heft.
- 2 Unter Marginalien werden im allgemeinen Sprachgebrauch nur die textlichen Vermerke am Seitenrand verstanden. Die Richtlinien der MEGA fassen unter diesem Begriff alle Lesespuren, also auch die

An- und Unterstreichungen, Merkzeichen, Ausrufezeichen, Fragezeichen usw.

3 MEGA<sup>2</sup> I/1, S. 36\*.

4 Siehe MEGA<sup>2</sup> IV/1, S. 12\*.

5 Beim Druck ist es erforderlich, Merkzeichen, Anstreichungen usw. stilisiert wiederzugeben. Dabei können z. B. bestimmte Unterschiede in der Art und Weise der Anstreichungen von Marx und Engels (Stärke der Linien usw.), die sich in den Originalbüchern erkennen lassen, nicht reproduziert werden. Auch der genaue Standort der handschriftlichen Vermerke im Originalbuch läßt sich im Druck nicht völlig exakt wiedergeben.

6 Siehe dazu den Hinweis von Paul Lafargue, daß Marx ein System von Anstreichungen beim Lesen der Bücher hatte. In: Mohr und General. Erinnerungen an Marx und Engels, Berlin 1970, S. 323.

7 MEGA<sup>1</sup> I/1.2, S. XVII.

8 Siehe MEGA<sup>1</sup> I/1, S. IX.

9 Siehe Friedrich Engels: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft. Dialektik der Natur. 1873-1882. Sonderausgabe zum vierzigsten Todestag von Friedrich Engels. Moskau, Leningrad 1935 (MEGA<sup>1</sup>, Sdbd.), S. XLIII-XLIV. - Siehe dazu auch den Beitrag von Inge Werchan im vorliegenden Heft.

10 Corpus des notes marginales de Voltaire. Ministerium für Kultur der RSFSR, Staatliche Öffentliche Saltykow-Schedrin-Bibliothek. Tome I, Berlin 1979.

11 Diese Erstveröffentlichung bildete die Grundlage für einen Abdruck der Marginalien in Holland. In diesem Heft 8-9/1967 der Zeitschrift "Politieck en Cultuur", welches dem 100. Jahrestag des Erscheinens des ersten Bandes des "Kapitals" gewidmet war, wird in dem Artikel von S. van Dongen "Domela Nieuwenhuis en de marxistische economische leer" auch auf die Bedeutung der handschriftlichen Vermerke von Marx in Nieuwenhuis' Broschüre eingegangen. Bei der Edition der Marxschen Bemerkungen legte S. van Dongen ausdrücklich die Veröffentlichung und Entzifferung von Inge Möller zugrunde. Aus demselben Anlaß wurden diese Marginalien auch vom IML Moskau in russischer Übersetzung publiziert in: Wissenschaftliches Informa-

tionsbulletin des Sektors für die Werke von Karl Marx und Friedrich Engels, 16/1967, S. 26-32.

- 12 Hans-Peter Harstick: Karl Marx über Formen vorkapitalistischer Produktion. Frankfurt (Main), New York 1977, S. 267.
- 13 Paul Lafargue: Le droit à la paresse. Présentation nouvelle de Maurice Dommanget. Paris 1969, S. 99 (Übersetzung aus dem Französischen).
- 14 Hinsichtlich der persönlichen Bibliotheken von Marx und Engels erwachsen aus diesen Forderungen infolge der Überlieferungslage besondere Schwierigkeiten. Einzelheiten dazu siehe: Ex libris Karl Marx und Friedrich Engels. Schicksal und Verzeichnis einer Bibliothek. Berlin 1967.

Eine internationale Suchaktion nach bisher noch nicht aufgefundenen Büchern aus den Bibliotheken von Marx und Engels wird zur Zeit gemeinsam vom IML Moskau und IML Berlin, den beiden herausgebenden Instituten der MEGA, durchgeführt. Die erste Suchliste ist abgedruckt in Heft 8 der "Beiträge zur Marx-Engels-Forschung", eine weitere folgt im Heft 12.

(S. 218)

Wie demgemäß die Neue Rheinische Zeitung die vaterländische Geschichte beurteilte, brauchen wir danach kaum erst mitzutellen. Eine kurze, aber drastische Illustration des Standpunktes der Neuen Rheinischen Zeitung wollen wir jedoch dem Leser nicht vorenthalten. Sie bezeichnete nämlich den Fürsten Blücher einfach als den – „alten Schnapsblücher [aus den Feldzügen] von Anno 13.“ [fa]lscher Zusatz<sup>92</sup>

(S. 219)

Auch Gebiete, die der vom Abgeordneten Stenzel verfaßte, völkerrechtliche Ausschlußbericht der Nationalversammlung als deutsch bezeichnet hatte, wurden von der Neuen Rheinischen Zeitung für Polen in Anspruch genommen.

Auf die Meinung des Berichts, daß die Juden im Possen als Deutsche zu betrachten seien, antwortet Marx.

(d. h. Engels)<sup>93</sup>

(S. 225)

Man erkennt aus den letztangeführten Ansichten das nächste positive Ziel der Neuen Rheinischen Zeitung aufs klarste: die eine deutsche Republik vermittelt einer über mehrere Länder sich erstreckenden Volksrevolution

gleich von vornherein und stets gefordert gegenüber der städtisch. Föderation.<sup>94</sup>

(S. 226)

Durch die Aufnahme der Schnapphanski-Feuilletons<sup>95</sup> hat sich unserer Meinung nach die Neue Rheinische Zeitung erniedrigt. Ein Blatt, das – man mag über die vertretene Tendenz denken, wie man will – die Arbeitersache mit männlichen Ernste vertrat, durfte sich nicht mit seinem Feuilleton auf den Standpunkt eines gemein-verunglimpfenden und nach unzünftigen Pikanterien haschenden Börsenjobberblattes stellen. –

Ernscht!

(S. 230)

Bei der „Schärfe“ der Angriffe der Neuen Rheinischen Zeitung brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn wir hören, daß der Chef-Redakteur Marx fortwährend allen möglichen Insulten, tätlichen Mißhandlungen, ja selbst ernsten Lebensgefahren ausgesetzt gewesen ist.

Nur einmal kamen 2 Unteroffiziere ihm in's Haus, zogen aber kleinlaut ab, als sie aus M's Schlafrocktasche eine ungeladene Pistole herausstecken sahn.<sup>96</sup>

Seite mit Wiedergabe von Engels' Marginalien zu Georg Adlers Buch  
"Die Geschichte der ersten Sozialpolitischen Arbeiterbewegung  
in Deutschland"  
(Marx-Engels-Jahrbuch 2, Berlin 1979)

VII

[136-142] Trotzdem wir Sozialdemokraten religionslose Atheisten, sind wir nicht irreligiös, das heißt, die Kluft zwischen uns und den Religiösen ist groß und tief, aber wie andere Klüfte hat sie ihre Brücke. Es ist mein Vorhaben, die demokratischen Genossen auf diese Brücke zu führen, und ihnen von hier aus den Unterschied zu zeigen zwischen der Wüste, worin die Gläubigen irren, und dem gelobten Lande der Klarheit und Wahrheit. NB Sein Ziel „ver-süh-nen“

Des Christenmenschen vornehmstes Gebot lautet: „Du sollst Gott über alles lieben und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Also Gott über alles: Wer ist Gott? Er ist der Anfang und das Ende, der Schöpfer des Himmels und der Erde. Wir glauben nicht an sein Dasein, und doch finden wir einen verständigen Sinn in dem Gebot, das befiehlt, ihn zu lieben über alles... NB

Wir sollen verstehen, daß wenn auch der Geist zur Herrschaft über die Materie berufen ist, diese Herrschaft doch eine durchaus beschränkte bleiben muß. NB

Wir können mit unserem Intellekt die materielle Welt nur formell beherrschen. Im Kleinen mögen wir ihre Veränderungen und Bewegungen nach dem Willen lenken, aber im Großen ist die Substanz der Sache, die Materie in general erhaben über alle Geister. Es gelingt der Wissenschaft, die mechanische Kraft in Wärme, Elektrizität, Licht, chemische Kraft usw. zu verwandeln, und es mag ihr gelingen, alles Stoffliche und alles Kräftige, eines in das andere überzuführen und als verschiedene Formen eines einzigen Wesens darzustellen; aber doch vermag sie nur die Form zu verwandeln, das Wesen bleibt ewig, unvergänglich und unzerstörbar. Der Intellekt kann die Wege der physischen Veränderungen abhören, aber es sind materielle Wege, denen der stolze Geist nur nachschleichen, sie aber nicht vorschreiben kann. Ein gesunder Menschenverstand soll NB Freiheit und Notwendigkeit

Seite mit Wiedergabe von Lenins Marginalien in Josef Dietzgens Buch "Kleinere philosophische Schriften" (W. I. Lenin: Werke, Bd. 38, Berlin 1964)

Boerhaave, Herman. Elementa chemiae, quae anniversario labore docuit, in publicis privatisque scholis, Hermannus Boerhaave. Ed. 2-a. Leydensi multo correctior et accuratior. Cui etiam accessere ejusdem auctoris Opuscula omnia quae haecenus in lucem prodierunt: ea quidem prius sparsim edita, nunc vero in unum collecta atque digesta. T. 1-2. Parisiis, 1733. 278) 8-258 (N° 433).

T. I. Pars II. De Igne. Experimentum I. p. 77<sup>a</sup>, ll. 43-47 - p. 78, ll. 1-2.

[4.] ... neque haec in re finis hucusque fuit inventus, ubi haec attenuandi, et intra Argentum distribuendi, facultas terminaretur. Certe si aerius meditemini experimenti hujus effectum, dabitur veniam asserenti, Ignem, dum a frigore maximo egit in Aurum per gradus incresecendo, illud in particulis elementa-(780)libus semper movisse, ut semper cohaerent minus, donec tandem omnino non cohaerent amplius: ...

Experimentum II. p. 79, ll. 37-41.

[2.] ... Quum vero nemo mortalium unquam queat corpus assignare, in quo Frigus absolutum, sive in quo Ignis nullus, hinc impossibile haecenus, aliquid corpus, unciam Auri puta, reducere in molem minimam possibilem: dum interim proportionem condensationis ratione graduum Frigoris invenire liceat.

p. 80, ll. 18-22.

6. Frigus etiam omnia corpora, firma dicta, consolidat: nimirum ipsum illud, quod in corpore corpus vocamus, facit minori jam, quam prius, contineri spatio: hincque materiem ejus universam arctius unit, unde fere semper fortior exoritur totius massae cohaesio, quae et robur, vel firmitas, audit corporum.

Experimentum X. Coroll. 4. p. 100, ll. 1-5.

Utique constat verissime, quod, quo magis ascenditur a superficie communi telluris per alta montium, ubi nulla amplius meteora aequalem Solis actionem impediunt, aut turbant, sed radii directissime, omni sua vi, feriunt opposita corpora, nihil interim caloris sentiri, sed frigus nasci videri.

Coroll. 5. pp. 100/101 - signet.

p. 103, ll. 11-16.

Adeoque ipsum Ignem nunquam hospitari in corporum propria substantia, tantum vero in spatiolis inter hujus connexa elementa relictis, licet quam solidissima fuerint corpora. Certe *ἀπείρονα* Democritaea, impenetrabilitas aliis dicta, Igni, omnique alteri corpori, videtur adeo propria, ut per omne genus Experimentorum videatur esse maxime inseparabile.

\*) Le trait marginal plus court est au crayon.

Seite mit Wiedergabe von Voltaires Marginalien (Corpus des notes marginales de Voltaire, t. 1, Berlin 1979)

## Marx' Randbemerkungen und Hervorhebungen

M.M. KOVALEVSKIJ: Obščinnoe zemlevladienie, pričiny, chod i posledstvija ego razloženiija (Der Gemeindelandbesitz, Ursachen, Verlauf und Folgen seines Zerfalls), čast' I., Moskva 1879

<b>Predislovie (Vorwort)</b>	..... I-VII
1.19-21	Unterstr.: samyj vopros ob obščinnom zemlevladienii, ... do siah por byi postavljen na ložniju počvu, Anstr. IR <sup>1</sup>
1.26-28	
II.30-III.3	Unterstr.: zaključeniiju o pozdnem sravnitel'no vorniknovenii častnoj sobstvennosti na zemlju, putem razloženiija kolektivnyh vidov nedvžimoi ... obščinno-redovoi ... obščinno-sel'skoj i obščinno-semejnoj; Anstr. IR <sup>1</sup>
II.30-31,32	Hervorhebung durch Merkzeichen IR <sup>1</sup>
II. Ann. 1	Anstr. IR <sup>1</sup>
III.1-6	Unterstr.: Mirovoe javlenie, raspadenie obščinnoj sobstvennosti
III.9-10	Unterstr.: tvorčeskoj roli „narodnogo duha“
III.14	Hervorhebung durch Merkzeichen IR/E u. Unterstr.: talantlivaja <sup>2</sup>
III.35	Unterstr.: neob-jaanjaja pričin ičezenovenija kolektivnoj sobstvennosti, <sup>1</sup>
III.38-IV.1	Anstr. IR <sup>1</sup>
IV.9-11	Unterstr.: nasčet proischoždenija častnoj sobstvennosti iz obščin, <sup>2</sup>
IV.10-11	Anstr. IR <sup>1</sup>
VI.12-14	Anstr. IR <sup>1</sup>
VI.31-35	Anstr. IR <sup>1</sup>
VII.1	
<b>Vstuplenie (Einleitung)</b>	..... 3-23
3.10-15	Anstr. IR Unterstr.: raspadenie obščinnogo zemlevladienija proischožilo i pričohodit pod vlijaniem stolknovenij, v kotorye rano ili pozdno pričohodjat interesy sotožitel'nyh i nesotožitel'nyh členov obščin, s odnoj storony, i vydelivšichaja iz obščin častnyh vladel'cev s ostajučimisia v obščem vladenii licami, s drugoi.
4.16-18	Anstr. IR
4.17-18	Unterstr.: dejstvija odnogo i togo že mirovogo javlenija bor'by interesov.
4.34-35	Anstr. IR
5.1	Anstr. vR
5.3-5.5-7	Anstr. IR
5.10-11	Anstr. IR
5.18-21,22-23	Anstr. IR
5.19-21	Hervorhebung durch Merkzeichen u. Unterstr.: k soznaniju raznogi-sija, suščestvjuščego meždu interesami každygo iz nich i interesami vsech. ... poetomu, <sup>4</sup> Kom. Bemerkung rR <sup>1</sup> : He had to develop ho'w'j that antiq[ua]ritism arise[s.] The thing i/f once ad[ad] it is self[evident] that the „con-actio[n]ness“ of it will spring up, sooner or later, [but] that is not the difficulty.)
5.21-23	Unterstr.: etli vedenie chozjajstva soobščta rano ili pozdno ustupnet mesto vedeniju ego v otdel'nosti každyj semejstvu.
5.26	Anstr. rR
5.27-28	Unterstr.: K vladeniju imi dopuskajutja deleko ne vse i každye iz semejstv obščiny.
5.34-35	Anstr. IR
6.1	Anstr. rR
6.5-6	Anstr. IR
6.19-22	Anstr. IR
6.23-26	Anstr. IR <sup>1</sup>
6.30-35	Anstr. IR
7.1-4	Anstr. IR
7.3-6	Unterstr.: perehoda redovoi obščiny v sel'skiju soveršenija sam soboju i nezavisno. Različnye po svoemu protjaženiju semejnye učastki ustupili mesto ravnym nadelam.
7.6-10	Anstr. IR
7.8-12	Unterstr.: togda kak razmer ich menjaetja po mere soveršenija novyeh peredelov. Peredely etli na pervyeh poroch ne nosjat čačaktera perio-ličnosti i priobretajut poslednij m <sup>1</sup> malo po malu.

Seite mit Wiedergabe von Marx' Marginalien in Kovalevskijs Buch  
"Obščinnoe zemlevladienie, prinčiny, chod i posledstvija ego razloženiija"  
(Hans-Peter Harstick: Karl Marx über Formen vorkapitalistischer Produk-  
tion, Frankfurt (Main)/New York 1977)

Käte Schubert

## DOKUMENTATION

### Rede und Diskussion im Schaffen von Karl Marx und Friedrich Engels

Nachfolgend werden eine chronologische Zusammenstellung über die bis-  
her ermittelten Reden von Karl Marx und eine ebensolche Übersicht  
über die von Friedrich Engels gehaltenen Reden vorgelegt. Diesen Auf-  
stellungen seien folgende Bemerkungen vorangestellt.

#### 1. Zum Platz des rednerischen Auftretens im Gesamtschaffen von Marx und Engels

Marx und Engels schenkten der mündlichen Agitation und Propaganda  
große Aufmerksamkeit und leisteten auf diesem Gebiet neben ihrer um-  
fangreichen wissenschaftlichen Arbeit und journalistischen Tätigkeit  
gleichfalls Bedeutendes. Sie beherrschten die Sprache nicht nur in  
ihrer schriftlichen Form meisterhaft, sondern waren auch Meister des  
gesprochenen Wortes. Welche Form der sprachlichen Kommunikation sie  
wählten, hing ab von der jeweiligen konkreten historischen Situation  
und der dadurch bedingten Wirkungsmöglichkeit. Sie sprachen nie, um  
sich in Szene zu setzen, sondern wählten das Kommunikationsmittel,  
das in der gegebenen Situation die Arbeiter am besten erreichen konn-  
te und die beste Wirkungsmöglichkeit bei der Verbreitung ihrer wissen-  
schaftlich begründeten Weltanschauung versprach. So empfahl Engels in  
einem Brief an Marx vom 14. bis 15. November 1847: "Du hältst in  
London eine französische Rede, die setzen wir dann in die 'Réforme'.  
Die Deutschen müssen absolut irgend etwas tun, um bei den Franzosen  
auftreten zu können. Eine einzige Rede wird mehr helfen als zehn Ar-  
tikel und hundert Besuche."<sup>1</sup> Daß von Publikationen wesentlich mehr  
erhalten geblieben ist als z. B. von Reden und Vorträgen in Arbeiter-  
vereinen, liegt an der Art der Überlieferung, berechtigt jedoch keines-